

# Erinnerungen an menschlichen Körper

Radolfzeller Bildhauer Joachim Schweikart stellt seine Arbeiten im Sulzfelder Bürgerhaus aus

Augenschmeichler, die aufgrund ihres Facettenreichtums die volle Aufmerksamkeit des Betrachters fordern, das sind die rund 50 Exponate des Radolfzeller Bildhauers Joachim Schweikart, die noch bis zum 20. Februar unter dem Titel „Die Kraft der reinen Form“ in der Galerie im Sulzfelder Bürgerhaus zu sehen sind.

Bei der Vernissage am gestrigen Sonntag übernahm der Radolfzeller Kunsthistoriker Andreas Gabelmann auf Einladung des Sulzfelder Kulturkreises die Einführung in die Ausstellung. Die Skulpturen Schweikarts entstehen aus Stein, einem der ältesten Materialien für künstlerische Gestaltung. Bevorzugt verwendet der Bildhauer dabei Marmor, Olivin-Diabas, Kalkstein oder Schiefer. Der 1958 in Singen geborene Künstler absolvierte 1979 eine Lehre als Steinmetz. 1987 erhielt er den Kulturförderpreis der Stadt Singen.

Neben Werken für den öffentlichen Raum präsentiert sich Schweikart seither auch bei Einzel- und Gruppenausstellungen. In seinen Räumen in Böhringen gibt es seit rund zehn Jahren beim Ausstellungsprojekt „Überm Atelier“ regelmäßige Werkschauen mit Arbeiten verschiedener Maler und Bildhauer. Nach Sulzfeld hat der Künstler Skulpturen und

Zeichnungen mitgebracht, die in den vergangenen drei Jahren entstanden sind. „Sie vermitteln einen repräsentativen Überblick über die verschiedenen Werktechniken, Formensprachen und Steinarten im bildhauerischen und grafischen Wirken des Künstlers“, sagte Gabelmann. Eine Herausforderung für Schweikart sei der Umgang mit dem spröden Material.

Der Künstler selbst formuliert die Intention so: „Der Schöpfungsakt einer Skulptur ist im-

---

## Viele Skulpturen zeigen Schöpfungsakt

---

mer auch die Suche nach meinem ästhetischen Gestaltungsideal.“ Dabei steht stets der handwerkliche Umgang mit dem Widerstand des Steins im Vordergrund. Er befreit den Stein Schritt für Schritt von seiner ursprünglichen Form und schält Schicht für Schicht die erdachte Form heraus. Unumgänglich ist dabei, sich den Materialbedingungen unterzuordnen. So hat der Radolfzeller Künstler längst erkannt und akzeptiert, dass „nicht alles in Stein

machbar ist und man sich als Bildhauer dem Material anpassen muss“.

Den besonderen Reiz von Schweikarts Skulpturen macht das Wechselspiel zwischen Ungegenständlichem und der Erinnerung an den menschlichen Körper aus. Die Skulpturen zeigen oftmals weibliche Körper, bei denen beispielsweise der Bauch einer Schwangeren in den Fokus gestellt wird. Die Skulptur selbst ist gedreht, scheint in tänzerischer Bewegung zu sein, wie es auch ein ungeborenes Kind im Mutterleib ist. Der Künstler hat es damit geschafft, seinen Skulpturen Leben einzuhauchen, den Stein als hartes Material zum Fließen zu bringen. So, wie er selbst Figuren erschafft und Steinen zu einem neuen Gesicht verhilft, so zeigen viele Skulpturen den Schöpfungsakt, die Entstehung neuen Lebens. „Die Glättung der gespannten Oberflächen eröffnet zusätzlich effektvolle Wirkungen aus Schattierungen und Reflexen“, so Gabelmann.

Neuerdings habe Schweikart auch damit begonnen, grafische Elemente reliefartig in die Skulpturen zu arbeiten, wie bei der zur Ausstellung erschienenen Sonderedition „Skulptur für Sulzfeld“. In Ergänzung zu den Skulpturen stehen die Zeichnungen aus laviertem Wachscreide oder Steinstaub. apo



ZUM FLIESSEN bringt der Künstler Joachim Schweikart das Material Stein in seinen Werken. Der Bildhauer befreit den Stein dazu Schritt für Schritt von seiner ursprünglichen Form. Foto: apo